

Heepen Stieghorst Gadderbaum



Sperrung dauert länger

Gadderbaum (WB). Die Arbeiten an dem Wasserrohrbruch Gadderbaum dauern länger als geplant. Deshalb bleibt die Gadderbaumer Straße noch bis Montagabend gesperrt. Da es sich um eine Zubringerleitung handelt, könnte laut Stadtwerke über das Wochenende ein Nachziehen der Reparaturschelle notwendig sein.

Jöllenbeck Dornberg Schildesche



Mediterraner Kochkurs

Schildesche (WB). »Basic cooking mediterran« heißt ein Kursus der Familienbildungsstätte Hedwig Dornbusch-Schule (HDS), der vom 22. bis 25. Mai jeweils von 18 Uhr bis 21 Uhr in der Lehrküche der HDS stattfindet. Anmeldungen sind möglich unter Telefon 0521/9 82 60 90.

Fehlende OGS-Plätze frustrieren Eltern

An der Grundschule Am Homersen erhalten 34 Kinder eine Absage

Von Hendrik Uffmann

Heepen (WB). 100 Plätze gibt es an der Offenen Ganztagschule der Grundschule Am Homersen. Seit einigen Jahren gibt es mehr Anmeldungen als Plätze, doch für das nach den Sommerferien beginnende Schuljahr ist die Zahl der abgelehnten Kinder so hoch wie selten: 34 Familien haben eine Absage erhalten und wissen nun nicht, wie sie ihre Kinder betreuen sollen.

Dazu zählen auch Sandra Harbig, Olga Funk, Leonie Gören und Björn Schirmmacher. Etwa 300 Kinder besuchen die Grundschule Am Homersen. Träger der OGS ist der Stadtverbund. Mit 100 OGS-Plätzen sei die Versorgungsquote dort besonders niedrig, so Schirmmacher. »Im Landesschnitt sind es 45,3 Prozent, hier aber nur 30 Prozent.« Dass es nicht mehr Plätze gebe, liege vor allem an den fehlenden Räumlichkeiten, so die Eltern. Eine Vorwurf gegen die Schule und den Stadtverbund erheben sie nicht. »Auch die sind in einer Zwangslage«, so Sandra Harbig.

Doch durch den Schuleintritt ihres Ältesten werden sich das Leben der Familie nun stärker ändern als erwartet, sagt Björn Schirmmacher. »Wie wir das schaffen werden? Keine Ahnung.« Zunächst habe sich die Familie gefreut, dass Emil (6) einen Platz an der Grundschule am Homersen bekommen hat – schließlich liegt diese nur einen kurzen Fußweg vom Zuhause der Schirmmachers entfernt.

Als dann Anfang März die Absage für die OGS gekommen sei, sei die Enttäuschung groß gewesen, auch bei anderen Eltern. »Immer wieder gab es Gespräche, auch unter Tränen. Andere Eltern, die gleich viel arbeiten und einen kürzeren Arbeitsweg haben, haben einen Platz bekommen«, sagt



Sandra Harbig (von links), Olga Funk, Björn Schirmmacher, Tabita Monaca und Leonie Gören wissen nicht, wie es mit der Betreuung ihrer

Kinder wie mit Laura Harbig (6) und Emil Schirmmacher (6) nach den Sommerferien weitergehen soll. Foto: Uffmann

Björn Schirmmacher. Das habe zu Unverständnis und der Frage geführt: »Warum die, warum nicht wir?« Nun müsse die Familie überlegen, ob einer der beiden berufstätigen Eltern den Job an den Nagel hängen muss, zumindest für ein Jahr.

Auch wie es für ihre Familie weitergehen soll, sei unklar, sagt Sandra Harbig. Ihre Tochter Laura (6) kommt im Sommer in die zweite Klasse. An der Grundschule Am Homersen sei es jedoch so, dass in jedem Jahr neu über die Vergabe der OGS-Plätze entschieden werde. »Das bedeutet jedes Jahr wieder ein Bangen. Und die Absage

jetzt hat uns den Boden unter den Füßen weggezogen.« Denn mit ihren Arbeitszeiten sei es einfach nicht vereinbar, Laura nach Schulschluss abzuholen. Denn in den meisten Fällen habe ihre Tochter schon nach der vierten Stunde um 11.35 Uhr Schulschluss. »Ich arbeite in einer Bank, die um 9.30 Uhr öffnet. Ich kann nicht schon um 8 Uhr am Schreibtisch sein, um meine Stunden vollzubekommen.«

Und auch eine eigene Betreuung durch die Eltern zu organisieren, sei kaum möglich. Denn die Förderstunden, die es an der Grundschule gebe, würden individuell für jedes Kind vergeben – und das

oft erst sehr kurzfristig. Sandra Harbig: »Ob Laura am Montag zur ersten oder zweiten Stunde in der Schule sein muss, erfahre ich oft erst am Freitag.« Und durch die individuellen Förderstunden könne es sein, dass Kinder aus der selben Klasse zu unterschiedlichen Zeiten Schulschluss hätten – sich als Eltern »zusammen zu tun« sei so nicht machbar.

Kritik richtet Björn Schirmmacher an die Politik – in Bielefeld aber auch auf Landes- und Bundesebene. »Es gibt einen Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz. Die Eltern nutzen dies, um ihre berufliche Existenz zu festigen oder

einfach einen Beitrag zum Familieneinkommen zu leisten. Dies geschieht im Vertrauen auf Kontinuität.« Dieses Vertrauen sei nun enttäuscht. »Was bleibt, ist die Frustration.«

Vor allem sei die Problematik absehbar gewesen, sagt Olga Funk, die selbst in einer Kita arbeitet. »Viel Kinder haben dort einen 45-Stunden-Platz, weil beide Eltern berufstätig sind. Den Bedarf gibt es also seit Jahren.«

Deshalb wenden sich die Eltern nun auch an die Öffentlichkeit. »Wir wollen auf unsere Notlage aufmerksam machen, so Sandra Harbig.

Kleinod mit eigenem Bienenstock

Ubbedisser Kinder legen am Naturfreundehaus eine Streuobstwiese an

Von Michael Diekmann

Ubbedissen (WB). Ganz langsam krabbelt die Biene durch die kleine Öffnung hinaus in die wärmende Sonne, putzt die Flügel und fliegt davon. Jan (4), Fee (5) und Gabriel (6) haben die Szenerie ganz aus der Nähe beobachtet. Angst vor Bienen, nein, die haben die Kinder vom AWO-Waldkindergarten Ubbedissen nicht, weiß dessen Leiterin Anke Kleymann.

Fast jeden Wochentag sind die kleinen Ubbesser am Naturfreundehaus in ihrem Bauwagen, erkunden die faszinierende Natur. Für Frank Braun, den Leiter des Naturfreundehauses, ein Grund mehr, ein besonderes Projekt mit Kindergarten und Grundschule auf seinem 35.000 Quadratmeter

großen Waldidyll mit Fernblick anzustoßen. Am Freitag war Premiere bei bestem Wetter. Seitdem haben die fünf Bienenvölker der Waldkinder unten im Dorf auch eine »Filiale« oben am Berg, lacht Braun. Eingezäunt auf seiner Koppel mit Kamerun-Schafen hat er den neuen Bienenstock platziert.

Für die Ubbedisser Kinder ist der Teuto vor der Tür und das Gelände am Naturfreundehaus ein großes Geschenk, um die Natur aus nächster Nähe zu erkunden. Darüber freut sich auch die Klasse 4a der Grundschule, die mit ihrem Klassenlehrer Timm Polikeit Freitag einen Themenprojekttag mit einem besonderen »Arbeitseinheit« verknüpft hatte.

Es sei, erzählt Frank Braun, schon lange sein Wunsch gewe-

sen, auf einer Schafkoppel eine Streuobstwiese anzulegen, wie man es aus der eigenen Kindheit auf dem Lande kennt. In Schulleiter Theo Seifert und Lehrer Timm Polikeit fand er ebenso begeisterte Mitstreiter wie in den Jungen und Mädchen der Klasse 4a. Die hatten sich sogar einige Spaten aus Familienbeständen mitgebracht, um die Löcher für die acht Obstbäume auszuheben. Erstaunlich, wie schnell die Kinder die Wiese ausgehoben hatten, freut sich Braun.

Insgesamt vier Apfelbäume, zwei Birnbäume, eine Kirsche und eine Zwetschge stehen jetzt auf der sonnenbeschiedenen Koppel. Ganz genau angesehen haben sich die Kinder auch, wie die Erwachsenen anschließend die jeweils

drei Pfosten pro Baum mit einer Ramme in die Erde schafften. Für die Klasse 4a, freut sich Timm Polikeit, wird die Streuobstwiese künftig häufiger Thema im Sachkundeunterricht sein, um Zusammenhänge der Natur zu vermitteln. Dass die Klasse im Sommer mit dem Wechsel auf weiterführende Schulen auseinander geht, findet Polikeit sei kein Problem: »Alle sind mit dem Herzen Ubbedisser, toben hier, haben eine Beziehung zum Naturfreundehaus.«

Mehr Gäste aus der Umgebung, Wanderer und Radler, würde auch Frank Braun gern in seinem Kleinod am Berg begrüßen. Einen Kaffee und ein Brötchen habe er immer parat, sagt er: »Unser Haus könnte selbst für viele Bielefelder ein tolles Ausflugsziel sein.«



In der bisherigen Hauptschule soll die neue Realschule entstehen. Es fehlen noch Anmeldungen. Foto: Thomas F. Starke

»Realschule hat eine Chance verdient«

Schulpolitikerin Rammert wirbt für Standort

Baumheide (WB). 54 Anmeldungen müssen bis kommenden Montag für die neue Realschule am Schleenweg vorliegen, damit sie im Sommer ihren Betrieb aufnehmen kann. Diese Frist hatte – wie berichtet – die Bezirksregierung gesetzt. Mit Stand Donnerstag gebe es nun 51 Anmeldungen, so die schulpolitische Sprecherin von Piraten/Bürgernähe, Gordana Rammert, am Freitag. Weiterhin gebe es derzeit noch schulisch unversorgte Kinder, die sich noch einen Schulplatz suchen müssen. »Ich würde mir wünschen, dass die Realschule auch bei Nichterreichung der Mindestschülerzahl an den Start gehen kann«, erklärte Rammert. Bei Baumheide handele es sich um einen Stadtteil, der aufgrund seiner Struktur – geografisch und sozioökonomisch – vor besonderen Herausforderungen stehe. »Ich halte es für nicht vertretbar, wenn es ausgerechnet in diesem Stadtteil kein weiterführendes Bildungsan-

gebot gibt.«

Die nächstgelegenen Schulen der Schulform Realschule gebe es in der Innenstadt und in Heepen. Diese Schulen seien jedoch voll und hätten Schüler ablehnen müssen. Die nächsten freien Plätze gebe es laut des Amtes für Schule erst wieder in Brackwede und Senne. »Die Fahrtwege sind aufgrund ihrer räumlichen als auch zeitlichen Distanz kein adäquater Ersatz für eine Schule im unmittelbaren Wohnumfeld.« Unabhängig von den enormen Fahrtkosten die auf die Stadt Bielefeld zukämen, würde eine Beschulung »auf der anderen Seite des Teuto« auch dazu führen, dass das soziale Umfeld und der Freundeskreis aufgrund der Wegebeziehungen darunter leiden müsste. Rammert: »Die Realschule am Schleenweg hat es definitiv verdient eine Chance zu bekommen, allein schon um die haltlosen Vorurteile mancher Personen aus dem Wege räumen zu können.«



Spannend: Jan, Fee und Gabriel (v.l.) beobachten mit Anke Kleymann das Ausfliegen der ersten Bienen aus dem neuen Stock.



Pflanzung erledigt: Schulleiter Theo Seifert (links) und Frank Braun mit Lina, Gülcan, Justus, Cecilia und Julian. Fotos: Diekmann